Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal =

Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 74 (1923)

Heft: 12

Buchbesprechung: Bücheranzeigen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

alle Referate in Broschürenform herauszugeben. Immerhin können für die einzeln gedruckten Vorträge auch Separata bestellt werden.

9. Mit den Vertretern des Waldwirtschafts-Verbandes und Herrn Dr. Flury werden verschiedene unsere beiden Organisationen gemeinsam berührende Fragen betreffend den forstlichen Pressedienst, Volksauftlärung und Finanzierung der zweiten Ausgabe der "Forstlichen Verhältnisse der Schweiz" besprochen. Definitive Beschlüsse können aber noch nicht gefaßt werden.

Forstliche Nachrichten.

Rantone.

Luzern. Zum Oberförster des Kreises Entlebuch wurde vom Regierungsrat gewählt Herr Isenegger. Herr Oberförster Spieler, bisher im Kreis Entlebuch, übernimmt den Kreis Luzern.

Bücheranzeigen.

Dr. Ernst Furrer: Kleine Pflanzengeographie der Schweiz. Mit 76 Bilbern. VIII und 331 Seiten, 8°. Verlag Beer & Cie., Zürich. Preis Fr. 8. (Schluß.)

Sehr wertvolle Übersichten und auch manche neue Gesichtspunkte findet der Forst= mann dann vor allem in den Hauptabschnitten von den Formen und von den Wand= lungen der Begetation. Hier find die verschiedenen Waldformen ausführlich und geradezu mit Vorliebe behandelt. Allerdings ift die Schilderung noch nicht immer ganz aus= geglichen. Wir finden zwar eine Betrachtung des Birken- und Grauerlenwaldes, vermiffen aber ausführliche Würdigung der Weißtanne. Im Zeichen des Femelschlag= betriebes und des Mischwaldes sind Forstleute etwas skeptisch gegen die Beschreibungen reiner Waldungen mit ihren Artenliften. Beim Lärchenwald dürfen die Abhandlungen Dr. Fanthausers nicht unerwähnt bleiben, beim Arvenwald wäre etwa noch das Buch Nevoles über die Zirbe zu zitieren. Wir dürfen hierauf um so eher aufmerksam machen, da Furrer sonst gerade die forstliche Literatur in erfreulichem Maße berücksichtigt. Sehr anregend und klar behandelt er die Frage der Begleitpflanzen. Der finnische Forstmann Cajander und seine Schüler unterschieden bekanntlich "Waldtypen", und zwar nach auf= steigender Bonität: den Calluna-Haupttypus und den Myrtillus= und Oxalis-Haupttypus mit je weitern Subtypen. Die in erster Linie forstlichen Begriffe wurden gebildet, "um eine möglichst erakte Grundlage für die Bonitierung der Waldstandorte zu forsttara= torischen und waldbaulichen Zwecken zu gewinnen". Es handelt sich also um Hilfs= mittel, nicht um Festlegung allgemein gultiger Gesetze. Für die Schweiz wären ja wohl auch noch andere Untertypen aufzustellen, etwa solche mit Circaea oder mit Mercurialis. Cajanders optimaler Typ ift der Subtypus mit Asperula und Impatiens des Haupt= typus Oxalis, also ein Bestand mit viel Sauerklee, Waldmeister und Springkraut. Da ftellt sich nun die weitere Frage, ob zu einem bestimmten Waldtypus oder zu einer bestimmten Holzart auch eine bestimmte stetige und treue Begleitvegetation gehöre. Hier

stehen sich ganz verschiedene Behauptungen gegenüber. Für Bolleter, Gams und andere übt der herrschende Waldbaum keinen Ginfluß auf die Bodenvegetation aus. Diese Geobotanifer find der Anficht, daß nur die einzelnen "Schichten" ökologische Ginheiten bilden, daß also Baum-, Strauch- und Feldschicht gegenseitig unabhängig und für sich felbständig seien. Cajander meint ebenfalls, daß die bestandbildende Holzart die Bodenvegetation (Feldschicht) nur in ziemlich geringem Grade beeinflusse, während Braun, Beger und andere für Buchen-, Fichten-, Föhren-, Steineichenwälder gang beftimmte Charakterpflanzen nachweisen zu können glauben. Uns scheint, daß weniger die Holzart als folde, sondern vielmehr ihr Schattenerträgnis oder ihr Lichtbedürfnis, ihre Streue. ihre Belaubungszeit, ja geradezu die Betriebsart die Menge, Konftanz und Treue beftimmter Begleitpflanzen bedingen. Jedenfalls liegt hier ein Problem, das noch nicht einseitig beantwortet werden kann, das aber gerade uns Forstleuten Anregung zu weitern Forschungen bietet. In der uns seinerzeit von Prof. Dr. Engler übertragenen floristischen Beschreibung der Wassermeß-Gebiete unterschieden wir nicht die Flora unter bestimmten Holzarten, sondern sprachen von der lebenden Bodendecke in Beständen mit Plenterwald-Charakter, in Lichtungen, unter gleichaltrigen, geschloffenen Fichtenbeständen. Kurrer geht ähnlich vor. Lange Artliften, wie sie zuerst namentlich Höck für Buchen= waldungen aufgestellt hatte, scheinen uns nicht allgemein verwendbar. Sie tragen etwas Subjektives an sich. Wo wäre der Beobachter, der nicht in solchen Listen eine Pflanze wegließe oder beifügte? Gams beftreitet 3. B., daß die Buchenbegleitpflanze Bärenlauch (die aber auch für Auwälder typisch ist, wohin die Buche nicht folgt) die Buche auch in Gebirgswälder hinauf begleite. Doch finden sich im Solothurner Jura Buche und Allium urfinum noch in 1200 m Höhe zusammen. Im Grünerlengebüsch des Napf= gebietes fanden wir an allen trockenen Stellen in Abundanz, Konftanz und Treue den Gamander Teucrium scorodonia, eine von Furrer nicht genannte Begleitpflanze. Wir fönnten noch andere geringfügige Meinungsverschiedenheiten erwähnen, wie etwa fol= gende: After Linospris, die von Furrer als bis Andelfingen gehende pontische Gin= ftrahlung bezeichnet wird, fanden wir vor Jahren in Rebbergen am Ausgang der Twannichlucht, Melittis zahlreich ob Solothurn. Bei der Besprechung der Lehre von der Vererbung erworbener Eigenschaften ist befremdlich, daß neben den Zoologen Arnold Lang und Standfuß nicht auch Arnold Engler genannt wird. Auch dürfen bei der nächsten Auflage orthographische Druckfehler noch sorgfältiger ausgemerzt werden. Ein Buch, das sich an so weite Kreise wendet, sollte auch eine Fußnote, wie die auf Seite 280, oder eine Abkurzung, wie G., wenn vorher von Engianen die Rede ift, vermeiden. Solche Einwände sollen und können aber den Wert des prächtigen Buches nicht im geringsten schmälern, vielmehr zeigen, daß es sich lohnt, es gründlich durchzu= arbeiten. Die Arbeit ist ein Genuß. Der Zweck einer Besprechung scheint uns nicht darin zu bestehen, die Letture des Buches überflüssig zu machen, sondern vielmehr dazu anzuregen. Wir begnügen uns daher, die Forstleute mit allem Nachdruck zum Selbst= lesen des Werkes aufzumuntern. Ganz besondere Beachtung mögen sie noch Furrers Darstellung der Wandlungen der Vegetation schenken, also der dynamischen Pflanzen= geographie. Der Forstmann wird nicht umbin können, sich mit den Ausführungen über Waldserien, d. h. allen Vegetationswandlungen, die auf möglichft kurzem Wege zum Wald führen, vertraut zu machen. In Dr. Furrer wird er einen vortrefflichen Führer finden. Gine volle Serie umfaßt die vier Stadien: Gefteinsflur — Rasen — Gebusch — Wald. Solche Sutzessionen finden bei Furrer lebendige Schilderung. Sein Buch ist viel reichhaltiger als unsere Andeutungen verraten. Es verdient vollauf, den Forstmann in den Wald zu begleiten, seine Ferienausflüge zu bereichern und in Amts= und Studierstube stets bei der Hand zu sein. Das Werk ist mit Skizzen des Versassers und 76 meist von ihm selbst aufgenommenen Bildern geschmückt, die fast immer künstlerisches Schauen mit dem Erfassen des Charakteristischen zu vereinen wissen. Allen Naturfreunden und im besondern den Forstleuten wird diese "kleine" Pflanzengeographie genügend reichen Stoff bieten. Diesen Kreisen ist Furrers Buch warm zu empsehlen: es gibt ihnen wohl mehr als es eine sich nur an Fachbotaniser wendende Schrift vermöchte. Vielsleicht wachsen sich auch spätere Auflagen zu einem noch umfangreicheren Werk aus. Jedenfalls sind über kurz oder lang unsere Zürcher Botaniser dem Schweizervolk wie der Wissenschaft auch eine "große" Pflanzengeographie schuldig.

Rarl Alf. Mener.

Dr. Karl Abet, Forstreferendar: Die Vereinigung verschiedener Produktions= stusen in ihrer Bedeutung für die Forstwirtschaft. Berlag von J. Neumann, Neudamm 1923.

Abet behandelt in 6 Kapiteln anhand einläglichen Quellenftudiums die Frage der Angliederung von Holzverarbeitungsbetrieben an die Holzproduzentenbetriebe. Im ersten Abschnitt orientiert der Verfasser über die Tendenzen der modernen Wirtschaft im allgemeinen und erläutert die Begriffe von horizontalen im Gegensatz zum verti= kalen Anschluß der Produktionsftufen. Er macht auf die Gefahren einer allzu ausge= dehnten Spezialifierung der Arbeit aufmerkjam und redet der Kombination von Rohftoffproduktion und Verarbeitung das Wort, die eine gute Uebersicht der Marktlage, Verminderung der Zwischenhandels= und Frachtspesen herbeiführt und gleichmäßige Renten sichert. Im zweiten Kapitel wird das Gesagte speziell auf die Forstwirtschaft übertragen. Die Vertikalgliederung von Urproduktion und Weiterverarbeitung emp= fiehlt der Verfasser in ausführlicher Weise; sie gewährleistet völlige Unabhängigkeit von Robholzkonsumenten, die speziell in der Nachfriegszeit durch engen Zusammenschluß den freien Handel zu unterdrücken suchten; minderwertige Sortimente können durch Verarbeitung beffere Preise erzielen, die Waldrente wird durch die Angliederung des Verarbeitungsbetriebes, der normalerweise 6-15 % Dividende abwerfen soll, wesentlich erhöht, bei Zwangsnutungen (Sturm, Schnee) kann eine momentane Überführung des Marktes verhindert werden usw.

Im dritten Kapitel weift Dr. Abet nach, daß die Kombination mit der Entfernung des Waldes von Konsumationszentren günstiger wird, was wir ohne weiteres zugeben. Der fünste Abschnitt veranschaulicht die Angliederungen in früheren Jahrhunderten und in der Jetztzeit vor und nach dem Kriege. Endlich gibt der Verfasser im sechsten Kapitel die zahlreichen Aeußerungen, die im letzten und in diesem Jahrhundert zur Frage der Angliederung in der Forstwirtschaft getan worden sind, bekannt. Wir möchten uns gestützt auf die vor, während und nach den Kriegsjahren in der Angliederung gesmachten Erfahrungen bei diesem Anlasse dahin äußern:

- 1. Die vertikale Angliederung bietet für Privatwaldverbände und Privatwaldbesfißer mit bedeutenden Jahresnutzungen, wie sie in der Schweiz allerdings selten sind, entschieden große Vorteile.
- 2. Der Staatswaldbetrieb eignet sich wohl kaum für den Betrieb von Sägereien in Regie, da ein solcher im allgemeinen zu bureaukratisch und schwerfällig arbeitet und der absolut nötigen Beweglichkeit des privaten Betriebes entbehrt. Städstische Forstverwaltungen eignen sich schon besser, kranken aber im allgemeinen ebenfalls an zu starren Arbeiterverordnungen und zu geringen Kompetenzen der leitenden Beamten, sodaß der Betrieb zu teuer wird und günstige Konjunkturen sehr oft nicht ausgenützt werden können. Für öffentliche Verwaltungen wird somit eher eine freie Angliederung durch sinanzielle Beteiligung an Sägewerken mit Gewinnanteil oder der pachtweise Betrieb solcher in Frage kommen.

Wenn wir auch die Angliederungstheorien nicht restlos und für alle Fälle empfehlen können, so möchten wir jedem Waldbesitzer und Waldwirtschafter das Studium der Arbeit von Dr. Abetz warm empfehlen. C. T.

Der Wald und seine Bewirtschaftung. Ein Leitsaden für Waldbesitzer, Gemeinde= Waldmeister und Forstbeamte, sowie für landwirtschaftliche Lehranstalten und Wald= bauschulen. Bon † Forstdirektor H. Fisch bach. 4. Auslage von Forstmeister Otto Feucht. Mit 43 Abbildungen. Verlag von Eugen Ulmer in Stuttgart, Olga= straße 83. Preis geb. Fr. 3.

Die Schrift hat durch den bekannten Forst-Schriftsteller Otto Feucht eine neue Bearbeitung ersahren, wodurch sie, bei Wahrung der Eigenart Fischbachscher Darstellung, den heutigen Verhältnissen besser angepaßt worden ist. Sie ist in erster Linie für Waldbesißer, untere Forstbeamte, sowie zum Gebrauch an landwirtschaftlichen Schulen bestimmt. Die Einteilung ist folgende:

I. Der Wald und die deutsche Not. Holzverbrauch und Holzerzeugung, Ursachen der Holzteurung. Steigerung der Holzerzeugung. Die volkswirtschaftliche Stellung des Waldes. II. Die Gewächse des Waldes. III. Die Begründung und Erziehung des Waldes. IV. Der Schutz des Waldes gegen Geschren. V. Die Nutung des Waldes. VI. Die Aufstellung des Wirtschaftsplanes mit einer Anleitung zur Holzvorratsaufnahme.

Das Büchlein führt den Leser somit in alle Gebiete der Forstwirtschaft ein und zwar geschieht das so, daß die vermittelten Kenntnisse sich zu einem abgerundeten Ganzen zusammenschließen. Aber einzelne Kapitel sind dabei entschieden zu kurz gekommen, insebesondere das fünfte und man fragt sich, ob der Bearbeiter mit der Rücksichtnahme gegen den ersten Verfasser nicht zuweit gegangen sei. Die Anpassung des Büchleins an die heutigen Bedürfnisse der landwirtschaftlichen Schulen und Forstkurse wäre in der Tat nur durch eine wesentliche Erweiterung zu erreichen. Dies gilt für schweizerische Verhältnisse. Wir können nicht beurteilen, ob der Leitsaden den Ansprüchen genügt, die man in Württemberg an ein solches Lehrmittel stellt, möchten aber im Interesse einer recht weiten Verbreitung des anregend geschriebenen Büchleins den Wunsch äußern, die nächste Auslage zu erweitern und auch hinsichtlich der Ausstatung weiterhin zu versbessern.

Schweizerischer Forstkalender 1924. Taschenbuch für Forstwesen, Holzgewerbe, Jagd und Fischerei. Neunzehnter Jahrgang. Herausgegeben von Roman Felber, technischer Adjunkt der eidg. Inspektion für Forstwesen, Jagd und Fischerei. Druck und Berlag von Huber & Co., Frauenfeld. Preis Fr. 3. 80.

Der neue Jahrgang ist mit dem Bilde des leider allzufrüh verstorbenen Oberforstinspektors Decoppet geschmückt und um ein kurzes Kapitel über Forstschutz bereichert, die Tabellen auf den neuesten Stand ergänzt worden. Im übrigen lag kein Anlaß zu Aenderungen vor. Da Redaktion und Verlag stets bemüht waren, den Kalender den Wünschen der Benützer anzupassen, hat er sich im Laufe der Jahre zum unentbehrlichen Notiz= und Nachschlagebuch, namentlich für Forstleute und Holzgewerbetreibende herauszebildet. Auffallend groß ist diesmal die Zahl der Mutationen im Verzeichnis der Forstbeamten und es wird schon allein diese zuverlässige Zusammenstellung die meisten Forstbeamten bewegen, sich den neuen Jahrgang auf den Weihnachtstisch zu wünschen.

Inhalt von Nr. 12

des "Journal forestier suisse", redigiert von herrn Professor Badoux.

Articles: Les allures de l'accroissement. — Les essences exotiques dans la forêt suisse (fin). — Nos morts: Antoine Struby. — Affaires de la Société: Rapport du Comité permanent sur l'exercice 1922/23 (fin). — Chronique: Confédération: Ecole forestière. — Cantons: Grisons. — Etranger: Espagne. — Bibliographie.